

Deckelreise nach Serravalle mit Karin

Donnerstag, 13. März 2014 :

Bei strahlendem Sonnenschein erreichen Karin Wurm von der Bertha-von-Suttner Loge und deren Obermeister Sigrid von Atkary das italienische Serravalle in der



Nähe des Gardasees, wo ihnen von Karins Motorradfreundin Miriam Micheli im Hotel „Zugna Serravalle all' Adige“ am Corso General Cantore 34 ein Zimmer reserviert worden war.

Das Hotel liegt in unmittelbarer Nähe der Schule von Serravalle. Die erste Überraschung war, dass es sich nicht um ein „Zimmer“ handelte, sondern um eine ganze Suite mit zwei Zimmern, drei Betten und einem großen Badezimmer mitsamt großer Terrasse. Das hatten sie nicht erwartet und waren entsprechend beeindruckt, dass sie mit ihrem bescheidenen Plastikgeschenk so großzügig empfangen wurden. Aber das war erst der Anfang.

Miriam ist Ende 50 und Italienerin. Sie lebte einige Jahre in Zug in der Schweiz, und spricht perfekt Deutsch. Karin erinnert sich: „Gegen Abend holt Miriam uns vom Hotel ab und zeigt uns die schöne Altstadt von Ala, wobei sie uns auch zu einem Aperitif einlädt. Es dunkelte inzwischen. Wir gingen dann zum Essen in die Spaghetteria.“

Dort erzählt Miriam von dieser Idee. Sie stammt von der Grundschule in Serravalle, ca. 16 Kilometer entfernt von Rovereto, wo die Verbindung zur Firma TrainottiPlast in Ala hergestellt wurde. Diese Firma fertigt seit mehr als dreißig Jahren unterschiedlichste Produkte aus Polypropylen, wie Abstandshalter für Verschalungen von Stahlbetonwänden, über Halterungen für Verkehrsschilder, bis hin zu Parkbänken. Es ist ein kleiner Familienbetrieb, der von Maurizio und Maddalena Trainotti geführt wird. Sie haben zwei Söhne, und – bingo – hier liegt die Wurzel für die Idee mit den Plastikdeckeln aus der Schule.

So viel Idealismus und Begeisterung darin stecken, so schwierig ist es für die Trainottis, die Wahrheit zu sagen. Denn sie haben nicht nur Freude mit den Plastikdeckeln von den Kindern, sie müssen sie sortieren und reinigen und auf eine produktspezifische Farbe bringen. Das alles ist viel mehr Arbeit, als fabrikneue Rohware von der Großchemie zu verwenden. Trotzdem vergüten sie den Kindern

diese Deckel – aus purem Altruismus. Sie tun das, weil sie durchaus den pädagogischen und weltanschaulichen Sinn dahinter sehen und dies aus Überzeugung unterstützen wollen: Rohstoffrecycling und „Wert“ der Sammelarbeit der Kinder.

Die Deckel-Verbindung

Miriam Micheli ist Statikerin bei einer Fernhochschule und zuständig für die Prüfungsabnahmen. Sie hat eine Arbeitskollegin, deren Tochter Melissa die Grundschule von Serravalle besucht. Dort gibt es eine groß angelegte Deckelsammelbewegung, die von der Religionslehrerin Paola Straffolini organisiert wird. Dabei geht es darum, die Schraubdeckel von Trinkflaschen zu



Wo immer Karin Wurm (re.) auftaucht, geht es um Plastikdeckel. Hier in der Bertha-von-Suttner-Loge mit Untermeisterin Andrea Moosavi.

Foto F. Elster

sammeln für eine besondere Recycling-Aktion. Die Kinder sollen dabei animiert werden, Plastikdeckel nicht achtlos wegzwerfen, sondern sie für einen nützlichen, guten Zweck zu sammeln. Die Plastikdeckel gehen in eine Kunststoffabrik in Ala, wo sie eingeschmolzen und zu Bauteilen für den Betonbau und sogar zu stylischen Parkbänken verarbeitet werden. Den Nutz-Erlös spendet die Fabrik an die Schule. Als die Schüler zusammenrechnen, wie viel Euro das pro Jahr bringt, nämlich innerhalb von zwei Jahren mehr als tausend Euro, ist ihre Begeisterung erst recht entflammt. Die ganze Grundschule wurde vom Sammelfieber erfasst. Und noch weiter: die Idee gelangte über Miriam zur Motorradfreundin Karin zu ihrem Wohnort Mammendorf in Bayern und in die Bertha-von-Suttner-Loge in München. Von dort ging es zuerst weiter in die Nachbarlogen und heute sammeln viele Logen Plastikverschlüsse und schicken sie an Karin. Für sie ist es ein Fez, sie auf verschiedensten Wegen nach Serravalle zu transportieren. So ist die Verbindung.

Als Hersteller müssen sie sich andererseits im Wettbewerb mit anderen Herstellern behaupten, und das ist sehr schwierig geworden. Sie haben als Kleinbetrieb ohnehin nur mit Nischenprodukten eine Chance. An Weihnachten haben sie überlegt, den Betrieb zu schließen, so schlecht liefen die Geschäfte. Jetzt geht es wieder besser.

Freitag, 14. März 2014

Aus Karins Aufzeichnungen: „Kurz vor 11 Uhr spazieren wir zur Schule, die in der Parallelstraße hinter dem kleinen Hotel liegt. Beim Eingang fragen wir nach Paola und sagen, wir seien die Singore aus Monaco di Bavaria.“ Karin trägt die Schachtel, auf welche sie noch wenige Stunden vor der Abreise sehr schön unser Kettenglieder-Emblem angebracht hatte (Foto rechts) und Sigrid eine Tüte mit Süßigkeiten und einen der Odd Fellow-Bären von der Bayerischen Friedensloge, den diese am letzten Flugtag für Behinderte verteilt hatten. Paola erscheint sogleich. Sigrid freut sich über die spontane, südländische Begrüßung: „ Paola, die uns nie gesehen hat, empfängt uns mit einer herzlichen Umarmung und führt uns zur Klasse der Kleinsten, der ca. sechsjährigen Kinder, denen sie Religionsunterricht erteilt.



Sie sagt den Kindern, wer wir sind und was wir bringen. Große Aufregung und Neugier strömen uns entgegen von den etwa zwanzig Buben und Mädchen. Als Karin ihre Schachtel schüttelt und rüttelt und die Plastikdeckel scheppern, bricht Jubel aus und alle stürmen auf Karin zu.



Fotoreihe: Sigrid v. Atkary

Einige der Kinder haben auch heute wieder Deckel mitgebracht, welche sie glücklich in die Schachtel schütten. Paola erzählt, dass die Eltern der Kinder diese Aktion unterstützen und die Kinder zu Hause sehr aufpassen, dass nichts von der Kostbarkeit verloren geht. Eines hatte mit kindlicher Entrüstung erzählt, dass sein

Vater eine leere Zahnpasta-Tube weggeworfen hätte, ohne die Kunststoffschraube davon zu entfernen. Die Eltern haben selber Spaß an der Aktion und die Genugtuung, dass dadurch ihre Kinder – und sie selber – zur Achtsamkeit erzogen werden.

Paola und ihre kleinen Schüler sammeln seit 5 Jahren, beginnend mit der 1. Klasse, den Kleinsten, und das setzt sich fort in die höheren Klassen.



Natürlich weckt auch die Tüte mit Süßigkeiten große Neugier. Paola ist eine wunderbare Lehrerin. Sie freut sich mit den Kindern, lässt deren Aufregung und Entzücken zu, lässt alle in Ruhe in der Wundertüte kramen, nimmt sie aber dann an sich, um später gerecht zu verteilen.

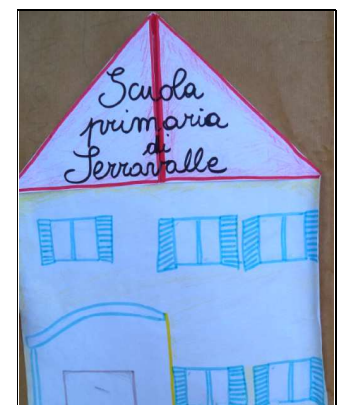
Die Kleinen folgen ihr sofort, wenn sie leise, freundlich und pädagogisch bittend sagt, dass sich alle wieder hinsetzen sollen. Mucksmäuschenstill und bewundernd lieben sie ihre Lehrerin. Diese sagt uns vor aller Ohren, auch denen der Kinder, dass diese Kinder ihre Sterne seien. Ein wunderschönes, herzliches, liebevolles Verhältnis mit natürlicher Autorität.“

In den Zeichnungen sieht man, dass Paola den Kindern nicht nur den Sinn eines Geschenkes an andere übermitteln konnte, die Freude der Kinder in anderen Kontinenten und auch dem Rücklauf, den Basteleien und Briefchen und Zeichnungen aus Tansania, Peru und Ecuador, von Schulen, mit denen sie Kontakt pflegen, ist enorm. Diese Kinder wachsen ganz anders



Karin (re.) mit Melissa

auf, als ihre Elterngeneration. Es ist daher auch so, dass ein umgekehrter Wirkungsprozess stattfindet von der Schule zurück auf die Eltern. Es ist eine Form von Erwachsenenbildung durch Rückkoppelung durch die eigenen Schulkinder. Das ist zwar nicht neu, weil das im Prinzip seit Einführung der Schulpflicht so war, aber in unserem beschleunigten Zeitalter gewinnt gerade dies an Bedeutung, weil niemand mehr sagen kann, „ich habe fertig“.



Es ist nie fertig.

Diese kleinen Kinder begreifen schon ganz richtig, dass sie die Umwelt und die Natur schonen, indem sie "Abfall" durch Aufmerksamkeit und Sammeln in eine Verlaufs-Kette geben, welche schließlich nicht nur einer Fabrik dient, sondern dass sie damit unserer Erde helfen und ganz persönlich anderen Kindern, die es nicht so gut haben, wie sie selbst. „Es ist für uns Erwachsene erstaunlich, wie durch das praktische Beispiel kleine Kinder lernen, analytisch klar zu denken“, sagt Sigrid. „Und zugleich merken wir, was für Potenziale in uns stecken.“



Abstandshalter der Firma TrainottiPlast für Stalbetonwände aus recycelten Flaschenverschlüssen der Sammelaktionen. F: (3): Atkary

Die Schüler von Serravalle haben aus dieser Geschichte viel gebastelt und geschrieben, um sie lebendig darzustellen. Mit ihren eigenen Kinderhändchen, ausgeschnitten aus Papier und mit ihrem Namen draufgeschrieben, haben sie zwei Seiten eines Triptychons beklebt, auf das sie ihr Verständnis von der Aktion schreiben, auch mit Namen. Deckel heißt im Plural „Tappi“. Diese Tappi schenken Freude, sie schenken Leben, sie schenken Freundschaft etc. Das sieht man auf den Fotos.



Dankeschön-Plakat von den Kindern. „Helfende Hände mit einem Herz in der Mitte und dahinter aufgehende Sonne.“

Außerdem malen und schneiden sie aus Pappe den Werdegang ihrer Tappi aus und stellen so eine ganze Geschichte her. Sie sind sehr, sehr stolz, uns das alles zu zeigen. Bevor zwei der Mädchen Karins Schachtel zum Sammelraum bringen, stellen sie sich alle vor, und zwar auf Deutsch (sie lernen von der ersten Klasse an als Pflichtfach Deutsch): „Ich bin Maddalena“ - „Ich bin Alessandra“ - „Ich bin Sergio“ etc. etc. – es ist entzückend, wie ernsthaft und beflissen sie das tun. Sigrid: „Es sind ihre ersten deutschen Sätze in der Praxiserprobung. Auch wir stellen uns vor mit ‚Ich bin Karin‘ und ‚Ich bin Sigrid‘“.



Plakat der Schüler.

Im Vorraum wird die Schachtel in einen der großen Plastiksäcke geschüttet, die

Maurizio mit dem Lastwagen abholen wird.

An der Innenseite der Ausgangstüre hängen zwei Schilder, auf denen mit Kinderhandschrift die Erlöse der Jahre 2011 - 2012 (1603,03 €) und 2012 - 2013 (2791,55 €) aufgeschrieben ist. Enorm! Wie Paolo erzählt, haben Sie mit 50 € angefangen. Doch die Summe ist um ein Vielfaches angestiegen. Und nicht nur durch das „versilbern“ der Deckel. Paolas „Sterne“ spenden auch Geld, das sie z.B. zum Geburtstag bekommen oder an Halloween sammeln. Auch die Eltern geben gerne immer mal wieder etwas dazu.

Drei der kleinen umliegenden Gemeinden schicken ihre Kinder in diese Scuola Elementare. Die Kinder kennen einander und schließen Freundschaften, ebenso werden durch einfühlsame und phantasievolle Lehrerinnen wie Paola die Eltern miteinbezogen. Der Motivationsschub ist ansteckend. Inzwischen wird in Verona gesammelt und dank Miriam über Karin durch die Odd Fellows auch in Deutschland, und zwar von München bis Berlin.

Harmonie und in Übereinkunft zwischen Kindern, Lehrern und Eltern und der kleinen Fabrik, die mit ihrer sinnvollen Unterstützung dazu beiträgt, dass junge Menschen am eigenen Ort beginnen, verantwortungsvoll zu denken und begreifen, dass am Ende der Kette weit über jeden Ozean hinweg anderen Kindern geholfen wird.

Paolas Beziehungen sind entstanden über Missionen und in persönlichen Kontakten nach Übersee. Auch dieses Jahr wird sie wieder nach Ecuador reisen. Aus dem Erlös der Deckelsammelaktion werden Bücher gekauft, Schulmaterial, auch Kleider und Nahrung. Direkte Kontaktpersonen in den anderen Ländern stellen sicher, dass das Geld sinnvoll verwendet wird.

Karin Wurm und Sigrid von Atkary



Parkbank aus Flaschenstöpseln. Auf der Bank: Paola Straffelini. Foto: Atkary